Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 39 (1945)
Heft: 22

Artikel: Öl und Benzin [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925620

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe»

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle: Johann Hepp, Carmenstraße 53, Zürich 7. Postscheckkonto VIII 11319, Telephonnummer 24 20 75
Abonnementspreis: jährlich 5 Franken — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 30 Rappen

Zürich, 15. November 1945 **Nummer 22** **39. Jahrgang**

(Schluß)

Öl und Benzin

5. Das Erdgas

Wo Steinöl vorkommt, strömt auch Gas aus der Erde. Und zwar sehr viel Gas. Es dringt mit dem Öl durch die Bohrlöcher an die Oberfläche. Im Bohrturm wird es abgesaugt. Es enthält ziemlich viel Benzindampf. Der wird vom Erdgas abgeschieden und zu einem feinen, wertvollen Treibstoff verarbeitet.

Das Erdgas wird nachher teilweise verflüssigt und in Stahlflaschen gepreßt. Man kann es dann gut brauchen zum Schneiden und Schweißen von Metallplatten. In abgelegenen Gegenden wird das verflüssigte Erdgas auch zum Kochen und Leuchten verwendet. Westlich vom untern Mississippi strömt so viel Erdgas aus der Erde, daß vierhundert Städte mit Koch-, Heiz- und Leuchtgas versorgt werden können.

Beim Verbrennen des Erdgases entsteht ziemlich viel Ruß. Dieser Ruß ist sehr wertvoll. Er dient bei der Herstellung von Druckerschwärze, Tinte, Lacken und Farben. Wie viele unserer Leser haben gewußt, daß die schwarzen Buchstaben ein Erzeugnis der Ölindustrie sind?

Auch das berühmte Helium ist ein Erdgas, das in den Ölfeldern aus dem Boden strömt. Es ist nicht brennbar. Darum hat man es zum Füllen der Zeppelinluftschiffe verwendet.

6. Die Ölvorräte der Erde gehen rasch zu Ende

Die meisten Ölquellen liegen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In diesem reichen, mächtigen Lande werden annähernd zwei Drittel aller Steinöle gewonnen. An zweiter Stelle steht Rußland. Wichtige Ölländer sind auch Venezuela und Kolumbien in Südamerika, Rumänien, Persien (Iran), Niederländisch-Indien und Mesopotamien (Irak) in Asien, ferner Mexiko.

Die Geologen suchen eifrig auf der ganzen Erde neue Ölfelder. Vielversprechend sind Mexiko, Venezuela, Kolumbien, Irak usw. Einzelne Länder, z. B. Mexiko und Persien, bestreiten fast den ganzen Staatshaushalt aus den Abgaben der Ölindustrie. Die Ölgesellschaften bezahlen dort so hohe Gebühren, daß die Einwohner des Landes nur wenig Steuern bezahlen müssen.

Bis Ende 1938 sind der Erde allein in den Vereinigten Staaten 3 Milliarden Tonnen Öl abgezapft worden. Das ist weit mehr, als das Becken des Walensees fassen könnte. Während des Krieges hat man die Erdölgewinnung riesig gesteigert. Amerika lieferte allein nach England und Westeuropa bis zur Besiegung Deutschlands *täglich* 50000 Tonnen oder über 100 Eisenbahnzüge voll. Heute müßte man wohl noch das Becken des Zürichsees und einiger anderer mittlerer Schweizer Seen hinzunehmen, um alles bisher der Erde entnommene Steinöl zu fassen.

Man behauptet, daß nach zwanzig bis dreißig Jahren die Ölvorräte der Erde erschöpft sein werden. Doch sind manche Gegenden, z. B. das Innere Südamerikas, noch ganz unerforscht. Wahrscheinlich werden noch viele neue Ölfelder entdeckt. Ferner ist zu sagen, daß man beim jetzigen Verfahren nur den kleineren Teil des Steinöles heben kann. Durch die Bohrungen wird den ölhaltigen Erdschichten nur etwa der fünfte Teil des Öles entzogen. 80 Prozent bleiben zurück. Hoffentlich gelingt es später, die Ölquellen besser auszubeuten.

Auch aus Braun- und Steinkohlen gewinnt man Gas-, Schmier- und Mineralöle. Das geschieht namentlich in Deutschland, wo es wenig Ölquellen, aber viele Kohlengruben hat. Benzol z. B. ist ein aus Kohlen hergestellter Treibstoff, der dem Benzin ziemlich nahekommt. Leider sind auch die Kohlenlager nicht unerschöpflich. Man nimmt an, daß nach rund dreihundert Jahren alle Steinkohlenvorräte der Erde abgebaut sein werden.

Man findet ferner da und dort Kalk- und Schiefergestein, das stark mit Steinöl durchtränkt ist. Solches Gestein nennt man Bitumen. Wenn einmal die Ölquellen nicht mehr fließen, wird man sicher versuchen, aus dem Bitumen Schmier- und andere Öle zu gewinnen. Dann aber wird das Steinöl teurer sein als heute. Denn dann kann man nicht mehr einfach Röhren in den Boden stecken. Das Öl wird dann nicht mehr selbst an die Erdoberfläche steigen. Man wird Schächte in das Ölgestein treiben müssen wie in einem Kohlenbergwerk. Das aber ist mühsam und erfordert große Arbeitslöhne.

7. *Die Schweiz und das Steinöl*

Die Schweiz führte im Jahre 1934 rund 428000 Tonnen Steinöl ein. Davon waren:

Benzin und Benzol	219 000 Tonnen
Leuchtöl (Petrol)	25 000 Tonnen
Schmieröle	21 000 Tonnen
Gas- und Heizöle	163 000 Tonnen

Unsere wichtigsten Lieferanten waren Rumänien und die Vereinigten Staaten. Nach Beginn des Krieges verlangsamten sich die Einfuhren. Vor einem Jahr hörten sie nach und nach auf. Darum ging die Zahl der Autos bis 1941 von rund 100 000 auf etwa 31 000 zurück. Seither sind unsere Straßen zur Freude der Fußwanderer und Velofahrer nur noch wenig von Kraftwagen und Motorrädern belebt.

Unsern Landesbehörden aber machte der Rückgang der Ölzufuhr große Sorgen. Sie sagten sich: «Was nützen die Flugzeuge und motorisierten Fahrzeuge unseres Heeres, wenn wir zu wenig Treibstoffe haben? Wir könnten uns gegen anfliegende Feinde nicht wehren. Wir müssen versuchen, selbst Treibstoffe herzustellen.» Mit viel Mühe gelang es, hiefür zwei Fabriken einzurichten. Es sind das Lonzawerk im Wallis und die Holzverzuckerungsfabrik Ems im Kanton Graubünden. Jenes stellt Karbid her, das, mit Wasser gemischt, Azetylen (Leuchtgas) bildet. In Ems dagegen wird aus Holz Sprit (Alkohol) erzeugt, den man dem Benzin beimischt. Etwa die Hälfte des flüssigen Treibstoffes wird heute im Lande selbst hergestellt. Allerdings ist der Holzsprit viel teurer als das Erdöl und auch weniger geeignet.

Die Amerikaner haben uns nun versprochen, 100 000 Tonnen Öl und Benzin zu liefern. Zum Teil liegen diese Treibstoffe bereits in Barcelona. Aber die Möglichkeit, sie hereinzubringen, fehlt einstweilen noch. Man hat darum vorgeschlagen, eigene Rohrleitungen zwischen einem Meereshafen und der Schweizer Grenze zu bauen oder Anschluß an die französischen Pipelines zu suchen. Ein solcher Anschluß wäre wohl möglich, käme aber viel zu teuer.

Immerhin ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Auf Wunsch aus Fachkreisen hat der Bundesrat ein Studiensyndikat[1] gebildet. Das soll die Vorzüge und Nachteile der Pipelines genau prüfen. Erst wenn wieder Ordnung ist in Europa, will der Bundesrat sich endgültig für oder gegen den Anschluß an die Pipelines entscheiden.

[1] Syndikat = Gemeinschaft gleichartiger Geschäfte. Das genannte Studiensyndikat wird neben Mitgliedern der Bundesbehörden Männer umfassen, welche viel mit Öl und Benzin zu tun haben.

Quellen: «Erdöl und Erdölwirtschaft» von Dr. Walter Staub.
«Petroleum» von Bela Szilasi.
Zeitungsaufsätze.